

# Geschichtsblatt

Geschichte und Geschichten aus Althegnenberg, Hörbach und Nachbarorten

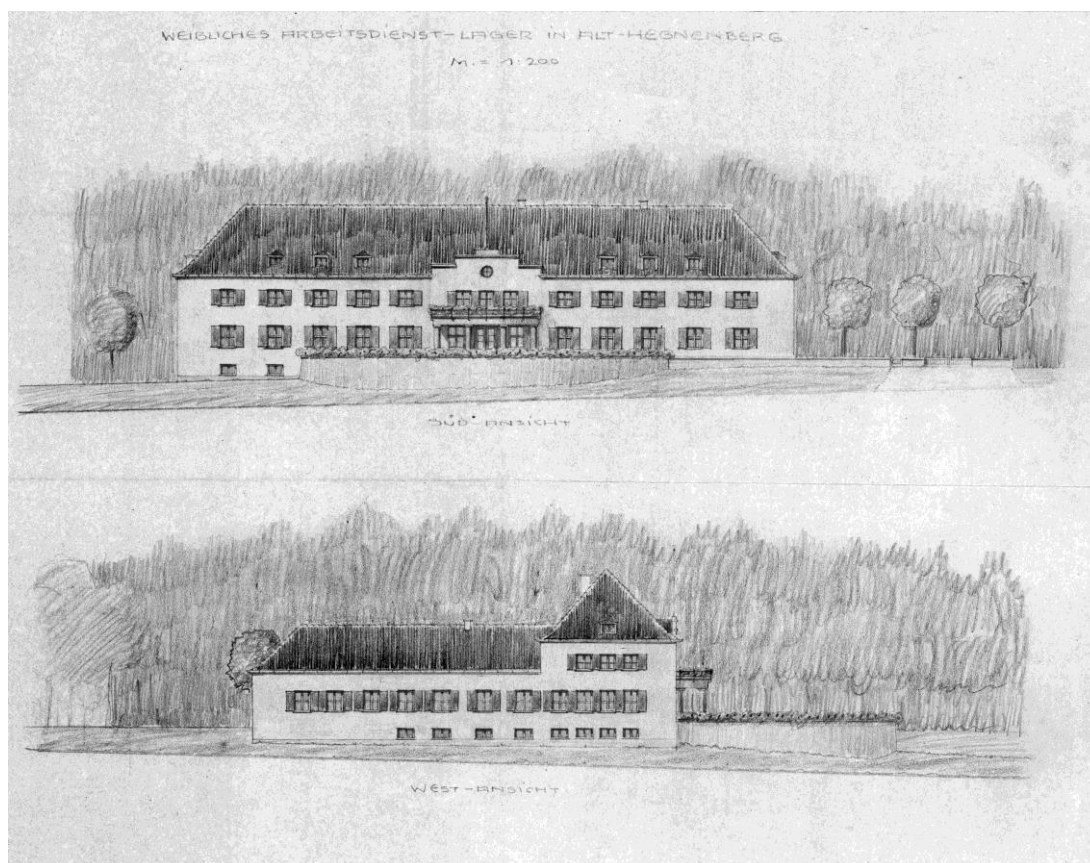
Nr. 20

Juli 2018

## Weibliches Arbeitsdienstlager Althegnenberg - Teil 2

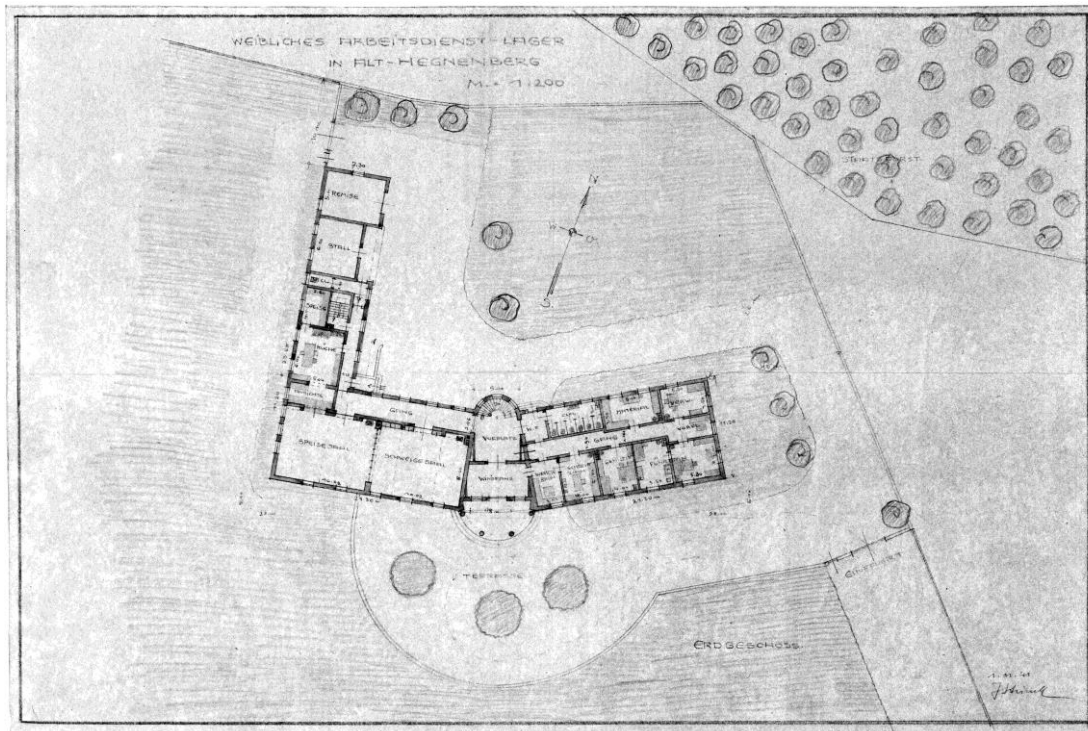
von Toni Drexler

In den nunmehr vorgelegten Plänen von Architekt Steindl, ausgefertigt am 1.11.1941, war plötzlich ein neuer Standort des Lagers zu erkennen: Es sollte nun zwischen Reichsstraße und Staatswald („Haspel-Wald“) außerhalb des alten Ortskerns, hoch über Althegnenberg, errichtet werden (heute etwa im Bereich der Zugspitzstraße). Was zur Änderung des Bauplatzes führte, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Wahrscheinlich waren es die Probleme mit der Wasserversorgung.



2. Plan für ein weibliches Arbeitsdienstlager vom 1.11.1941

Repro: Staatsarchiv München, Sign. LRA 13232



## 2. Lageplan für das weibl. Arbeitsdienstlager vom 1.11.1941

Repro: Staatsarchiv München, Sign. LRA 13232

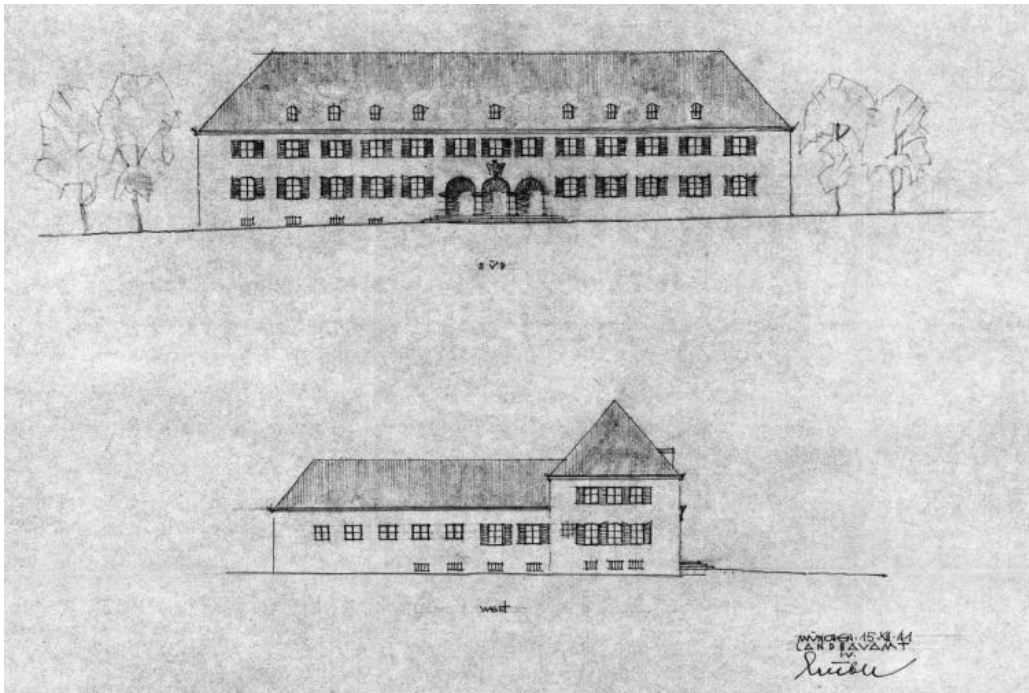
Es waren neue Grundstücksverhandlungen nötig. Deshalb schrieb Landrat Dr. Sepp am 7.11.1941 an die Kreisbauernschaft Fürstenfeldbruck *„Der Verein zur Förderung gemeinnütziger Unternehmungen und Einrichtungen im Landkreis Fürstenfeldbruck beabsichtigt im Benehmen mit dem Kreisleiter und dem Landrat die Errichtung eines weibl. Arbeitslagers auf den in beiliegender Skizze ersichtlich gemachten Teilflächen des Grundst. Pl. Nr.644 der Pfarrpfünde Althegnenberg, 638 des Landwirts Wörle, 636 des Landwirts Johann Wiedemann in Althegnenberg zu erwerben.“* Einer der Grundbesitzer war in einem Entschuldungsverfahren, weshalb entsprechende Genehmigungen erforderlich waren. Als Preis wurden 10 RM für das Dezimal<sup>1</sup> geboten. Der Landrat drängte auf einen baldigen Baubeginn *„nachdem der Bau bereits in die Dringlichkeitsstufe Gemeindegruppe 3 genehmigt ist und möglichst bald damit begonnen werden soll ...“* Gleichzeitig schrieb er an das Kath. Pfarramt Althegnenberg, da auch ein Grundstück der Pfarrpfündestiftung als Tauschobjekt notwendig war. Dieses Kirchengrundstück sollte sich als Problem für die Realisierung des Bauvorhabens erweisen. Die Kirche war darauf bedacht, ihr Grundvermögen nicht zu schmälern und bot dieses Grundstück nur im Tausch gegen ein benachbartes Grundstück eines Althegnenberger Landwirts an. Es wurde Druck von verschiedenen Seiten auf die Kirche ausgeübt, so auch vom Kreisbauernführer: *„... Ich bitte doch unter allen Umständen darauf zu sehen, dass die Pfarrpfünde Althegnenberg die Grundstücke ohne Ersatzlandanspruch abgibt. Ich werde unter gar keinen Umständen zustimmen, dass die Pfarrpfünde die gleich große Fläche aus den Grundstücken ... des Johann Widemann zugeteilt wird.“* Auch wurde geprüft, ob eine Zwangsenteignung möglich sei. Der Ton im Umgang miteinander wurde rauer. NSDAP-Kreisleiter Emmer schrieb am 21.3.42 an den Landrat:

*„...Das Grundstück der Pfarrpfünde wird für die geplanten Anlagen unbedingt benötigt. Es müsste meiner Auffassung nach möglich sein die Kirchengemeinde davon zu überzeugen, dass der Erstellung eines weiblichen Arbeitsdienstlagers nicht weiterhin Schwierigkeiten*

*bereitet werden können. Nachdem nun einmal die Tauschwünsche der Pfarrpfründestiftung durch die ausschlaggebenden Stellen abgelehnt werden und es sich bei diesen Grundstücken doch nur Verpachtobjekte handelt, müsste eine weitere ablehnende Haltung als bewusste Sabotage Beachtung finden. Sollte es jedoch möglich sein durch die ausschlaggebenden Stellen die Genehmigung zum Tausch zu erreichen habe ich im Interesse der Sache nichts dagegen. Allerdings müsste sich die Pfarrpfründestiftung darüber klar sein, dass zu einem späteren Zeitpunkt einmal die sämtlichen in Kirchenbesitz, also im Eigentum der toten Hand sich befindlichen Grundstücke an diejenigen abtreten werden müssen, die bereit sind den Grund und Boden auch persönlich zu bearbeiten.“* Noch einmal wandte sich Landrat Dr. Sepp am 27.3.1942 an das Kath. Pfarramt in Althegegnenberg: *„Der Regierungspräsident hat mit Entschließung v. 6. d. Mt. den vom Pfarramt Althegegnenberg vorgeschlagenen Grundstückstausch die pfründeaufsichtliche Genehmigung versagt. Nachdem aber auf der einen Seite das Grundstück Pl.Nr. 644 in dem angegebenen Umfange für die Errichtung des Arbeitsdienstlagers dringend benötigt wird, ersuche ich nochmals die Zustimmung zu einem Verkauf desselben an den Verein“* Auch darauf kam das „Nein“ der Kirche, diesmal vom Bischöflichen Ordinariat Augsburg: *„... Einem Verkauf aber können wir nicht zustimmen.“*

Doch nicht nur die Grundstücksverhandlungen mit der Kirche verzögerten den Baubeginn. Der Landrat legte die Pläne am 7.11.1941 dem Regierungspräsidenten vor: *„ ... Nachdem es sich um ein größeres auch für das Orts- und Landschaftsbild bestimmendes Bauunternehmen handelt bitte ich hiezu um Stellungnahme. Der Bauplatz, ein mäßig nach Südwesten geneigter Hang südlich eines Waldes mit altem Buchenbestand am Rand erscheint für den Zweck des Unternehmens äußerst günstig. Gegen die Lage außerhalb der geschlossenen Ortschaft dürfte angesichts des Zweckes und der Bedeutung des Baues sowie der Möglichkeit einer günstigen Einfügung in die Landschaft kein Bedenken bestehen. Ein Wirtschaftsplan ist für Althegegnenberg nicht aufgestellt. ...“* Prompt kamen vom Landbauamt München am 24.12.41 gestalterische Einwände gegen das vorgesehene Lager: *„Der Entwurf des Architekten Steindl von Puchheim bedarf vom schönheitlichen Standpunkt und vom Standpunkt des Heimatschutzes aus der Verbesserung. Die Brechung des Hauptgebäudes und das Zurücksetzen des Mittelbaues kann nicht als günstig bezeichnet werden. Der halbrunde Säulenvorbau gibt dem Gebäude einen zum Zweck nicht passenden schlossähnlichen Charakter. Zu beanstanden ist ferner der ortsfremde Treppengiebel des Mittelbaues. Die architektonisch erforderlichen Abänderungen sind aus beiliegendem bauamtlichen Tekturvorschlag zu ersehen. Um eine einwandfreie Ausführung der großen und schönen Bauaufgabe zu gewährleisten, dürfte es sich empfehlen dem Bauamt eine Art Oberaufsicht in architektonischer Hinsicht bei der Bauausführung zu übertragen.“*

Das Landbauamt legte nun einen eigenen Entwurf vor. Aus heutiger Sicht wäre der im konservativen Heimatstil geplante Bau nach den Plänen des Architekten Steindl wesentlich erträglicher gewesen, als der nun vom Landbauamt vorgesehene „Nazibau“, der kurz vor der Realisierung stand.



*Tektur des 2. Plans für ein weibl. Arbeitsdienstlager vom 15.12.1941*

Repro: Staatsarchiv München, Sign. LRA 13232

All diese Verzögerungen führten nun dazu, dass inzwischen die Prioritäten anders gesetzt wurden. Stahl und Beton wurden nun anderweitig dringender benötigt. So verwundert es nicht, dass am 2.4.1943 das endgültige „Aus“ für das geplante Bauwerk kam: *„Betr. Stilllegung kriegswichtiger Bauvorhaben. Gem. Erlaß des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft Reichsminister Speer v. 20.3.1943 ... ist mit sofortiger Wirksamkeit nachstehendes Bauvorhaben, soweit es nicht schon fertiggestellt ist, stillzulegen. Bauvorhaben: Errichtung eines RADwJ-Lagers in Althegenberg Gesamtbausumme 130.000,- RM“.*

---

<sup>1</sup> Altes Flächenmaß, ein Hundertstel eines Tagwerks = 34,0727 m<sup>2</sup>